

# Wer braucht noch solche Gesetze?

**E**s ist an der Zeit! Nein, nein, hier geht es nicht (oder fast nicht) um Jamaika, die sind ja vorerst gescheitert. Und nicht an den Grünen. Nun droht eine Weiterführung der Koalition aus CDU/CSU und SPD (hier von „groß“ zu reden, verbietet sich, nachdem diese Parteien mehr Stimmen verloren haben als die AfD gewinnen konnte) oder vielleicht – und das wäre ja eine echte Neuheit und fast Sensation – eine Minderheitsregierung, ob CDU/CSU mit wohlwollender Duldung der SPD oder sogar Schwarz-Grün? Na gut, das wäre nur eine Übergangslösung, bis die Umfragen Frau Merkel ein günstiges Ergebnis bei Neuwahlen prophezeien. Na ja, sei's drum. Hier geht es um etwas wirklich Wichtiges.

Es geht um den Klimawandel, jau Mann und mal wieder, der ist inzwischen amtlich und faktisch und nicht mehr aufzuhalten. Das ist wie eine Sturzflut nach einem Starkregen, nur dass der Klimawandel eher schleicht und dann einfach da ist und länger bleibt. Und das war schon vor 20 Jahren so. Damals stand Rot-Grün in den Startlöchern (okay, so richtig erst Ende 1998, aber wir haben ja fast schon 2018, oder?) und es ging um den Einstieg in die erneuerbaren Energien. Um diese zu fördern, machte Rot-Grün ein Gesetz, das „Erneuerbare Energien Gesetz“. Es war ein Erfolg. Doch, doch. Der Grundgedanke, durch direkte Subvention über einen auf 20 Jahre garantierten Abnahmepreis Sonne, Wind und Biogas anzuschieben, war richtig und erfolgreich. Aber was ist heute daraus geworden? Wer den Beck-Texte Band zum Umweltrecht zur Hand nimmt, stellt fest, das EEG nimmt darin gut 140 von etwa 1.500 Seiten ein – mehr als jedes andere Umweltschutzgesetz. Und im Laufe von weniger als 20 Jahren ist aus einem ursprünglich simplen und klaren Gesetz ein bürokratisches Monster geworden, das auch gute Juristen zur Verzweiflung oder Weißglut oder auch beidem treiben kann. Kurz und knapp: Das EEG muss weg. Die soundsovielte Änderung und Novellierung – zuletzt etwa im Abstand von zehn Monaten erfolgt – bringt nichts mehr, dieser Wust ist so unübersichtlich, chaotisch und innovationsfeindlich wie die SPD in ihren schlechtesten großkoalitionären Tagen.

Und ja, da besteht durchaus ein Zusammenhang. Heute sind – dank des ursprünglichen EEG (also dem vor 2010) – sowohl Wind an Land oder auf See, als auch Photovoltaik wirtschaftlich marktfähig. Da braucht es keine Subvention mehr, im Gegenteil. Man sollte neben dem EEG auch die damit verbundenen Subventionen der fossilen Energieträger abschaffen und um wieder Geld in die vollen Staatskassen zu kriegen: Besteuert doch endlich Treibhausgasemissionen, ihr Nulpen. Müssen die Kohlemeiler und auch die Lkw-Spediteure endlich ein merkliches Entgelt für den Dreck, den sie uns bescheren zahlen – heißa, dann flutscht nicht nur die Energiewende. Auch die Verkehrswende geht voran, viel besser als es irgendwelche E-Auto- oder Sonstwas-Prämien können!

Eine solche Idee ist weder neu, noch revolutionär und auch nicht originell. Die CO<sub>2</sub>-Steuer war ebenfalls vor 20 Jahren schon in der Debatte, statt ihrer kam das EEG. Gut, es hat zehn Jahre funktioniert. Doch eine Treibhausgassteuer, eventuell sogar eine progressive, könnte hier viel Gutes bewirken. Da die EEG-Umlage wegfällt, würde Strom eher sogar billiger als teurer. Aber eines muss man leider auch sehen: Finanzminister lieben Steuern, aber nur dann, wenn die Einnahmen steigen. Das ist hier durchaus ein Problem, denn Ökosteuern dienen ja dazu, Dinge zu verteuern, die allmählich verschwinden sollen und damit sind solche Steuern tendenziell auf sinkende Einnahmen ausgelegt. Das wird den Finanzministern missfallen. Und das lässt mich wieder grübeln.

Nun gut, für die großen Versorger wäre es gut, Planungssicherheit zu haben, also zu wissen, bis wann sie die letzten Braunkohlemeiler stilllegen sollen. Das könnte auch eine solche Steuer bewirken. Ob eine erneute Groko so etwas angeht? Oder gar eine Minderheitsregierung? Kaum.

Aber es wäre doch ein echter Fortschritt, das EEG einfach auslaufen zu lassen. Wie, Sie haben Angst um die ausstehenden Jahre Ihrer Solaranlage? Keine Sorge, die 20 Jahre sind garantiert. Das nennt man Bestandsschutz. Das haben die unter den Folgen des Klimawandels leidenden Ökosysteme nicht.

**Stefan Vockrodt**